Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Freitag, den 16. Februar 1883.** **Nr. 79.**

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 15. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Dr. Stephan, Dr. v. Schelling, Scholz, v. Kameke, v. Stosch und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

Fortsetzung der dritten Lesung des Reichshaushalts-Etats.

Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung.

Die Abgg. v. Kardorff und v. Minnigerode beantragen die in Kap. 4, Titel 20, der einmaligen Ausgaben gestrichene Forderung zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Hamburg wiederherzustellen und statt der geforderten 464,000 Mark als erste Rate zu bewilligen 264,000 Mark.

Abg. v. Bennigsen beantragt dazu einzuschalten: „unter Herabsetzung der Gesammtsumme von 2,500,000 auf 2,083,000 Mark.“

Nachdem Abg. v. Minnigerode seinen Antrag befürwortet, erklärt Abg. Hermes (Parchim) Namens der Mehrheit seiner Freunde, daß der Antrag von Bennigsen den Intentionen derselben entspräche und sie daher für die beiden Anträge stimmen würden.

Staatssekretär Dr. Stephan giebt Namens der Regierung die Erklärung ab, daß sie glaube, den Bau mit der im Antrage von Bennigsen festgesetzten Summe herstellen zu können, ja daß sie bemüht sein werde, noch weitere Ersparnisse zu machen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag von Kardorff-Minnigerode mit dem Antrage von Bennigsen angenommen.

Staatssekretär Dr. Stephan befürwortet alsdann die Bewilligung der in zweiter Lesung gestrichenen Summe von 90,000 Mark zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Leer unter Schilderung der schreienden Uebelstände, welche sich daselbst herausgestellt.

Das Haus hält indessen den Beschluß zweiter Lesung aufrecht.

Bei dem Etat der Militär-Verwaltung beantragt Abg. Hermes (Parchim) abermals die Streichung der unter Titel 9 des ordentlichen Etats bewilligten 10,000 Mark zum Neubau einer evangelischen Garnisonkirche in Spandau.

Dieser Antrag wird mit 134 gegen 129 Stimmen angenommen und die Position somit gestrichen.

Zu Titel 12 beantragen die Abgg. v. Köller und v. Kardorff die Wiederherstellung der gestrichenen ersten Rate von 150,000 Mark zum Neubau eines Kasernements für eine Abtheilung reitender Artillerie.

Nachdem Abg. v. Köller und der Kommissar Oberst-Lieutenant Schulz den Antrag kurz befürwortet, Abg. Richter (Hagen) die Aufrechterhaltung des Beschlusses zweiter Lesung empfohlen, wird der Beschluß mit 195 gegen 101 Stimmen (in namentlicher Abstimmung) aufrecht erhalten, die Summe somit abermals gestrichen.

Bezüglich der in zweiter Lesung bewilligten Forderung von 10,000 Mark zur Renovirung der Garnisonkirche in Neisse beantragt Abg. Hermes gesonderte Abstimmung.

Dieselbe (durch Zählung, Hammelsprung) ergiebt indessen die abermalige Bewilligung der Summe mit 155 gegen 141 Stimmen.

Im außerordentlichen Etat der Militär-Verwaltung hatte das Haus bei der zweiten Lesung Titel 5 „zur Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach“ 286,000 Mark gestrichen.

Abg. v. Benda beantragt die Wiederher[illegible] dieses Titels und die Bewilligung der ge[illegible] Summe, indem er darauf verweist, daß [illegible] der Budget-Kommission, der auf Be[illegible] dieses Titels ging, ein wohl überlegter, [illegible] gewesen sei, und daß das Haus [illegible] egängen bei der vorjährigen Etatsbera[illegible] welcher der Widerstand lediglich gegen [illegible] mit der Vorschule verbundene Knabenschule ge[illegible] gewesen sei, alle Veranlassung habe, diese [illegible] zu bewilligen.

[illegible] Hermes (Parchim) befürwortet die [illegible] des früheren Beschlusses unter Hin[illegible] der Widerstand sich nicht nur ge[illegible] schule, sondern ganz besonders gegen die [illegible] selbst gerichtet habe, da man dieselbe nicht für nothwendig halte und das dafür geforderte Geld besser verwenden könne.

Abg. Dr Simonis erklärt sich ebenfalls gegen die Wiederherstellung der Position. Er erkenne an, daß Neu Breisach unter den veränderten Verhältnissen schwer gelitten habe; aber das könne man auch von anderen Städten sagen, ohne daß man daran denke, diesen eine Entschädigung zu gewähren. Das Land sei noch niemals so geldarm gewesen, wie gegenwärtig, namentlich die ländliche Bevölkerung fühle sich schwer bedrückt. Die Bauern würden es gar nicht verstehen, wenn sie höhere Steuern dafür entrichten sollten, damit Neu-Breisach materiell entschädigt werden könnte, denn die beabsichtigte Einrichtung erfordere eine Kostensumme von nahezu drei Millionen Mark. Neu-Breisach sei dadurch zurückgekommen, weil es die Garnison verloren und die zahlreichen alten Militär-Pensionäre, welche dort unter der französischen Regierung lebten, ausgewandert sind. Dadurch sei die Zahl der Bevölkerung von 3000 auf 1200 zurückgegangen. Wenn man den Elsässern früher gesagt hätte: Sollen Eure Söhne Unteroffiziere werden, so müßt Ihr sie zwei Jahre auf die Unteroffizierschule schicken, so würde man dies für Hohn und Spott gehalten haben. Es könne keine schlimmere Verurtheilung der gegenwärtigen Schulverhältnisse geben, als der Vorschlag der Unteroffizierschule.

Abg. Frhr. v. Minnigerode: Meine Partei wird für den Antrag Benda stimmen. Die vom Vorredner berührten wirthschaftlichen Mißverhältnisse haben ihren Grund wohl hauptsächlich darin, daß die wohlhabenden Familien ausgewandert sind. Dagegen hat die neue Zollpolitik dem elsässischen Weinbau bedeutende Vortheile gewährt. Es ist mir unbegreiflich, wie ein Geistlicher, wie der Herr Vorredner, angesichts der gegenwärtigen Cancan-Politik auf dem Gebiete der kirchlichen Gesetzgebung in Frankreich für dieses Land Sympathie äußern kann; was erweckt denn heute noch Sympathie in Frankreich? Die brave Republik hat es dahin gebracht, daß Einer den Anderen zu übervortheilen sucht, und sie wird sich schließlich selbst den Hals abschneiden. Wie würden Sie sich denn heute unter französischem Regiment befinden? Sicherlich schlechter als bei uns. — Die Unteroffizierschulen dienen zur Vorbereitung derjenigen Klassen, die zu den ehrenvollsten Berufsstellen gelangen. (Lachen links.) Worüber lachen Sie denn; ist Ihnen denn die Wichtigkeit der Militär-Anwärter so wenig bekannt? Diese Herren bilden ein äußerst wichtiges Element unseres Beamtenstandes und gelangen zu den einflußreichsten Stellungen. (Sehr wahr! rechts.)

Bundeskommissar Major Häberling: Gerade für die Reichslande ist eine Unteroffizierschule eine Nothwendigkeit. Es fehlt hier für die Armee das zu den Unteroffizier-Stellungen erforderliche Personal in weit höherem Maße, als in anderen Landesgegenden.

Abg. Richter (Hagen): Herr v. Benda ist ein so freundlicher Herr, daß man ihm oft etwas zusagt, während man noch nicht geneigt ist, ihm den Willen zu thun, wenn die Sache mal zum Klappen kommt. (Heiterkeit.) Die Theorie von dem befruchtenden Regen des Militäretats, die von dem General Steinmetz einmal aufgestellt wurde, halte ich für grundfalsch. Leider tritt sie neuerdings wieder mehrfach zu Tage; sie führt dahin, Bewilligungen ins Ungemessene zu machen, blos um Geld unter die Leute zu bringen. Herr v. Puttkamer hat als Unterrichtsminister bestimmt, für den Volksunterricht nicht zu viel neue Kommunalaufwendungen zu machen, denn diese bedingen auch Zuschüsse aus Staatsmitteln. Das gleiche Prinzip sollte auch beim Militär-Etat gelten. Dieser hat sich in 10 Jahren um 90 Millionen erhöht, ebenso hat sich erhöht der Etat der Marine. Dann erklärten der Herr Reichskanzler und Herr Scholz, die neuen Steuern könnten doch zu Steuererlassen nur so weit bewilligt werden, als nicht neue Ausgaben nothwendig werden. Das Centrum wollte die Verantwortung für die Bewilligung der neuen Ausgaben nicht tragen, sondern wies sie dem Herrn Rickert und seinen Kollegen zu. Ich bin der Meinung, daß hier eine Probe gegeben werden kann, um der Regierung zu zeigen, wie weit wir mit Sparsamkeitsgrundsätzen gehen wollen. Darum bitte ich Sie, die Position abzulehnen.

Abg. Rickert: Ich kann dem Abg. Richter nicht das Recht zugestehen, allein darüber zu urtheilen, wie weit man in der Sparsamkeit gehen kann; ich wahre mir das Recht, darüber meine eigene Meinung zu haben. Die Vorgeschichte der Neubreisacher Unteroffizierschule ist derart, daß ich mit Rücksicht auf die politische Lage der Dinge für die Bewilligung der Position stimmen werde, denn im Prinzip bin ich nicht gegen dieselbe. Die lokalen und politischen Verhältnisse liegen nicht so, daß man die Vorlage ohne Weiteres ablehnen müsse. Die Militärlasten müssen nun einmal getragen werden; wir können uns dessen nicht weigern, und wir wollen deshalb nicht am unrechten Orte sparen. Die Lasten des Militäretats sind bei uns übrigens nicht in dem Maße gewachsen, wie in den Nachbarländern. (Sehr richtig!) Ich werde deshalb unter den obwaltenden Umständen für die Position stimmen. (Beifall und lebhaftes Zischen.)

Abg. Frhr. v. Pfetten-Baiern (Zentrum): Ich habe aus den gehörten Anführungen nichts entnehmen können, was die Beschlüsse der zweiten Berathung erschüttern könnte.

Abg. v. Bennigsen: Wenn man nach den Wünschen des Abg. Simonis handelte, so würden wir nicht in der Lage sein, die im schweren Kampfe erworbenen Provinzen festzuhalten. Die Ausgaben für die Unteroffizierschulen kommen dagegen den kleinen Familien zu gute, die ihren Kindern eine bessere Erziehung geben und ihnen eine bessere Karriere ermöglichen wollen. Zu solchen Ausgaben haben in anderen Fällen auch die Herren vom Fortschritt stets gestimmt und wir sollten uns durch die Bedenken von der Förderung des Kastengeistes und ähnliche hier erörterte Dinge nicht abhalten lassen, die Position zu bewilligen zum Vortheil der betreffenden Landestheile.

Die Debatte wird geschlossen und die Position in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen Konservative und Nationalliberale, sowie der größte Theil der Sezessionisten und einige Mitglieder des Zentrums.

Titel 46: Neubau und Utensilien-Ergänzung eines Kasernements nebst Zubehör für zwei Eskadrons in Kassel, zweite Rate (erste Baurate) 350,000 M.

Die Position wird mit großer Majorität bewilligt.

Beim Etat des Reichsschatzamtes war in zweiter Lesung die Resolution angenommen: Den Reichskanzler zu ersuchen, zum Zwecke der Anfertigung eines weiteren Planes für den in Straßburg zu errichtenden Kaiserpalast eine Konkurrenz zu veranlassen.

Abg. Reichensperger (Krefeld) beantragt dagegen folgende Resolution: Unter Bewilligung der Position von 353,200 Mark den Reichskanzler zu ersuchen, die Anfertigung eines anderweiten Planes, womöglich mittelst Ausschreibung einer engeren Konkurrenz, zu veranlassen.

Abg. Reichensperger (Krefeld): Ich stütze meinen Antrag auf die nach meiner Ansicht der Verbesserung bedürftige äußere Form des Palastes, wie sie sich nach dem Plane gestalten soll.

Abg. Stoll (Greifswald): Der Antrag scheint mir überflüssig, da sich nach meiner Ueberzeugung kein Architekt mehr an einer Konkurrenz betheiligen wird.

Abg. von Kardorff: Diese Ansicht theile ich nicht, ich hoffe, daß sich aus der Konkurrenz ein so allgemein gefälliger Entwurf ergeben wird, daß aus demselben sich vielleicht ein nationaler deutscher Baustyl wieder herausbildet.

Abg. Römer: Um den seit lange geplanten Bau nicht zu verzögern, bin ich gegen die Resolution.

Die Resolution Reichensperger wird hierauf angenommen.

Der Präsident schlägt vor, das Beamten-Pensionsgesetz und das Gesetz betreffend die Holzzölle auf die morgende Tagesordnung zu setzen.

Nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte lehnt das Haus jedoch beide Vorlagen für die morgende Tagesordnung ab.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Etatsberathung und Wahlprüfungen.

Schluß 5 Uhr.

Ausland.

Wien, 13. Februar. Das Organ des Hofraths Lienbacher, die „Salzburger Chronik“, tritt jetzt mit einer Enthüllung hervor, die dem Polenklub sicher noch manche bittere Stunde bereiten wird. Herr Lienbacher, welcher bekanntlich vor einiger Zeit aus dem Klub der Rechten ausgeschieden ist, hatte die Interpellation der Rechten bezüglich der Affaire Kaminski nicht mit unterschrieben; bezüglich der Motive, weshalb dies unterblieben ist, bemerkt nun die „Salzb. Chr.“:

„Der Polenklub hat schon seit dem Dezember v. J. um die Klage des Herrn von Kaminski gegen Baron Schwarz gewußt. Man sollte glauben, daß schon von diesem Zeitpunkte an die Ehre des Polenklubs es erheischt hätte, sogleich und mit aller Entschiedenheit von seinen betroffenen Mitgliedeen Rechenschaft zu fordern und über sie Gericht zu halten. Die Behörden wären ihm hierbei ganz gewiß behülflich gewesen und volle Klarheit hätte er um so schneller und sicherer erreicht, als das „Trinkgeld“ bei der k. k. priv. österr. Länderbank deponirt wurde, bei dieser daher auch die interessirten Antheilnehmer sogleich zu erfahren gewesen wären, und zwar um so mehr, als der Gouverneur und einige andere Mitglieder und Mitwisser der Länderbank gleichfalls Polen sind. Statt dessen unterhandelte man wochenlang ganz still und geheim, bis endlich am 3. Februar d. J. in Wien die „Berl. Börsen-Zeitung“ mit einem Auszuge aus der Klage Kaminski's eintraf. Jetzt erst kam die Entrüstung zum Ausbruch, jetzt erst begann das polnische Klubgericht, jetzt erst legten die polnischen Abgeordneten Kaminski und Wolski ihre Reichsrathsmandate nieder.“

Also nur die Gewalt der Umstände hat das erzwungen, was unter anderen Verhältnissen unterblieben wäre. Erst als eine Verheimlichung nicht länger möglich war, trat der Klub angeblich aus freiem Willen zusammen und hielt mit katonischer Strenge Gericht über die beiden Missethäter, die so unklug gewesen waren, sich bloßzustellen. Herr v. Kaminski läßt inzwischen kaum einen Tag ohne eine Kundgebung seinerseits vorübergehen. Gestern hat er an die hiesige Staatsanwaltschaft aus Stanislau Folgendes telegraphirt:

„Ich vernehme aus dem Munde einiger Freunde, daß einige Blätter in Wien die Nachricht gebracht haben sollen, die löbliche k. k. Staatsanwaltschaft verhalte sich gegen die Einleitung des strafgerichtlichen Verfahrens gegen meine Person aus Anlaß meines gegen Baron Karl Schwarz erhobenen Zivilprozesses ablehnend, weil im Tenor der Zivilklage kein Thatbestand irgend einer straffälligen Handlung vorliegen soll. Sollte dieses in Wirklichkeit begründet sein, so ersuche ich mit erhobenen Händen, von diesem Beschlusse abzugehen und zu meiner Ehrenrettung das strafgerichtliche Verfahren gegen mich einleiten zu wollen. Nicht ein Vehmgericht der politischen Klubs, sondern der österreichische unbefangene, über jeden politischen Parteihaß erhabene Richter soll über mich zu Gericht sitzen. Il y a des juges en Autriche! Dr. Ignaz Kaminski, Bürgermeister in Stanislau.“

Ganz ohne Wirkung wird übrigens die Aufregung der letzten Tage nicht vorübergehen. Bei der böhmisch-mährischen Transversalbahn, deren Bau im Eisenbahn-Ausschusse eben jetzt berathen wird, will man den bei der galizischen Bahn begangenen Fehler vermeiden und hat darum auf den Antrag des Dr Herbst beschlossen, den Bau entweder in Staatsregie zu führen oder ihn in kleine Bauloose zu zerlegen, das System der General-Unternehmung aber von vornherein auszuschließen.

Provinzielles.

Stettin, 16. Februar. Die selbstständige Einziehung von gesundheitsschädlichen Nahrungs- und Genußmitteln, falls die Verfolgung oder die Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar ist, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Straffenats, vom 21. Dezember v. J., nur dann statthaft, wenn feststeht, daß diese Nahrungsmittel mit Vorsatz oder aus Fahrlässigkeit hergestellt und in den Verkehr gebracht worden sind.

— Der diesmalige, 29. Jahresbericht des hiesigen israelitischen Waisenhauses ist soeben ausgegeben worden. Der Vorstand widmet zuerst dem im vorigen Jahre verstorbenen Herrn J. Lesser, Mitbegründer des Waisenhauses und Mitglied des Vorstands desselben, einen ehrenvollen Nachruf. Aus den weiteren Angaben entnehmen wir: Im Institute verblieben am Schlusse 1882 sieben Knaben und zwei Mädchen in der Pension

des Herrn M. Michaelis. Der Vermögensbestand des Instituts beträgt 107,738 Mark 25 Pf. gegen 108,354 Mark 57 Pf. des Vorjahrs. Ausgegeben wurden 9699 Mark 90 Pf., dagegen nur 9083 Mark 58 Pf. eingenommen, um die Differenz von 616 Mark 32 Pf. mußte sich also der Vermögensbestand vermindern. Das Verzeichniß der neu hinzugekommenen Wohlthäter weist 39 Personen auf, das der verstorbenen Wohlthäter 9 Namen. Den Schluß des Berichts bildet ein Verzeichniß der Verstorbenen, deren Sterbetage nach den Bestimmungen des Statuts alljährlich im Waisenhause durch Kadischgebet und Anzünden des Jahrzeitlichtes feierlich begangen werden.

— Herr Hoflieferant Oswald Nier, der Besitzer der Weinhandlung Aux Caves de France, hatte bekanntlich zu Anfang d. M. seine sämmtlichen Weinstuben festlich geschmückt und 10 pCt. seiner Reineinnahmen während dieser Zeit für die Ueberschwemmten am Rhein bestimmt. Das Resultat dieses wohlthätigen Aktes ist ein erfreuliches gewesen, denn Herr Oswald Nier hat nunmehr dem Berliner Polizei-Präsidium 2300 Mark übergeben mit der Bitte, von diesem Betrage 1150 Mark an den Mannheimer und ebensoviel an den Düsseldorfer Bezirk überweisen zu wollen.

— Dr. med. Dock aus Unter-Waid bei St. Gallen, welcher im vorigen Winter hier einen sehr besuchten Vortrag über naturgemäße Lebensweise hielt, wird in nächster Zeit unsere Stadt wieder besuchen, um „über Nervosität und deren Bekämpfung durch naturgemäße Lebensweise“ zu sprechen. Dr Dock hat seit Jahren bedeutende Erfolge mit seiner Behandlung von Nervenleiden erzielt, und seine Vorträge in Frankfurt am Main, Wiesbaden, Köln, Hannover haben sich der regsten Theilnahme, besonders der Damen, erfreut. Wie im vorigen Jahre, so erfolgt auch in diesem Jahre die Einladung des Vortragenden durch den hiesigen homöopathischen Verein.

— Die diesjährige Preisbewerbung um den großen Staatspreis der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin ist für das Fach der Architektur bestimmt. Die Anmeldungen zur Theilnahme müssen schriftlich bis zum 17. März d. J. dem Senat der Königl. Akademie der Künste eingereicht sein und mit denselben vorgelegt werden: 1) Ein Zeugniß, daß der Bewerber ein Preuße ist und das 30. Lebensjahr nicht überschritten hat, 2) eine Lebensbeschreibung, aus welcher der Gang und die Zeit der gemachten Studien im Fach der Architektur ersichtlich ist, 3) Entwürfe von Hochbauten, welche mit der eidesstattlichen Versicherung zu versehen sind, daß dieselben von dem Bewerber selbstständig und ohne fremde Beihülfe angefertigt sind. — Nach Prüfung dieser Vorlagen entscheidet der Senat über die Zulassung der Bewerber zur Konkurrenz und macht ihnen davon Anzeige. Am Montag den 9. April d. J. wird den zugelassenen Bewerbern eine Aufgabe gestellt, welche unter Klausur im Akademiegebäude bearbeitet werden muß und am Sonnabend den 14. April Abends an den Inspektor der Akademie abzugeben ist. Nach Beurtheilung der Arbeiten durch den Senat wird alsdann Denjenigen, welche zur Fortsetzung der Konkurrenz zugelassen werden, am 26. April die Hauptaufgabe mitgetheilt. Zur Ausführung dieser Aufgabe, ohne Klausur, ist der Zeitraum bis zum 15. September d. Js. bestimmt, bis zu welchem Tage spätestens um 6 Uhr Abends die ausgeführten Arbeiten an den Inspektor der Akademie abgeliefert sein müssen, begleitet von der schriftlichen Versicherung an Eidesstatt, daß dieselben ohne fremde Beihülfe von den Bewerbern selbst entworfen und ausgeführt sind. Die Zuerkennung des Preises erfolgt in der zweiten Hälfte des Monats Oktober d. Js. Der Preis besteht in einem Stipendium zn einer Studienreise in das Ausland, besonders nach Italien, auf zwei hintereinanderfolgende Jahre für jedes derselben im Betrage von Dreitausend Mark, und außerdem in einer Entschädigung von Sechshundert Mark für die Kosten der Hin- und Rückreise.

— Vermittelst Dampfer „Blücher“ und „Stadtrath Hellwig“ finden am Sonntag, Nachmittags 2½ Uhr, Rekognoscirungsfahrten zur Untersuchung des Eisstandes in der Oder, Dammnasch und Papenwasser statt. Der Fahrpreis beträgt 60 Pf. Die Schiffe laufen bei der Hin- und Rückfahrt „Sommerlust“ an.

— In vergangener Nacht gegen ¼1 Uhr hörte der Revierwächter aus dem Ledergeschäft Heumarktstraße 1 ein verdächtiges Geräusch, welches klang, als ob ein Fenster eingedrückt würde. Der Wächter hob die Jalousie des Ladens hoch und bemerkte im Innern einen Mann stehen. Auf das Signal des Beamten eilten andere Wächter herbei, der Laden wurde geöffnet und darin der Schuhmacher Wilh. Heinr. Franz Georg Schulz gefunden; derselbe war mit sämmtlichem Diebeshandwerkszeug versehen und hatte bereits eine Scheibe der verschlossenen Ladenthür eingedrückt.

— Die heutige Sitzung des Schwurgerichts erlitt bald nach der Eröffnung eine bedauerliche Unterbrechung; einer der ausgeloosten Geschworenen, Herr Rentier Quodbach, erkrankte plötzlich schwer (anscheinend Schlaganfall), er mußte aus dem Sitzungssaal getragen und mittelst Droschke nach seiner Behausung in Westend geschafft werden. Eine Fortsetzung der Verhandlung war unter diesen Umständen nicht möglich, es wurden sofort Boten ausgeschickt, um sämmtliche Ersatz-Geschworene vorzuladen und die Sitzung bis 3 Uhr Nachmittags vertagt.

Treptow a. R., 13. Februar. In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Robe hat sich gestern, am Sonntage, durch eine schreckliche Feuersbrunst ein furchtbares Unglück zugetragen. Am Nachmittage zwischen 2 und 3 Uhr brach in dem Gehöft des Bauerhofsbesitzers Butenhof Feuer aus, welches in verhältnißmäßig kurzer Zeit, da der Wind das gefährliche Element die Straße entlang trieb, zwei Bauerhöfe, eine Krugwirthschaft, mehrere Kossäthen- und Büdnerwohnungen und zwar im Ganzen 11 bewohnte Gebäude in Asche legte. Ueber 20 Familien sollen obdachlos geworden sein. Der Verlust ist ein sehr bedeutender. Außer dem Mobiliar und den sämmtlichen Futtervorräthen ist auch viel Viel verbrannt. Versichert soll nur wenig sein. Ueber die Ursache des Brandunglücks hat man bis jetzt nichts Bestimmtes erfahren, wahrscheinlich aber liegt Fahrlässigkeit vor.

† **Arnswalde**, 15. Februar. Gestern Abend fand die erste Generalversammlung des am 18. März v. J. gegründeten Verschönerungsvereins statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Manstein, theilte mit, daß der Verein nur mit 40 Mitgliedern seine Thätigkeit begonnen und sich deshalb und auch in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit auf die Aufbesserung der Anpflanzungen beschränken, Neuanlagen aber nur in ganz bescheidenem Maße vornehmen konnte. Jetzt liegt die Sache günstiger, denn die Zahl der Mitglieder ist bereits auf 106 gestiegen, welche 335 Mark Beitrag zahlten, dazu 180 Mark freiwillige Spenden, giebt 515 Mark. Verausgabt sind 380 Mark, bleibt ein Bestand von 135 Mark. Es empfiehlt sich namentlich die Aufstellung von Sammelbüchsen, da der in Ladisch's Hotel befindliche „Schießer“ allein 116 Mark in die Kasse geschossen hat. Darauf erfolgte ein kurzer Bericht über die Thätigkeit des Vereins und dann die Wahl des Vorstandes für 1883—85. Der Vorsitzende theilte noch mit, daß es erwünscht sei, wenn von Vereinsmitgliedern geeignete Vorschläge, Verschönerungsanlagen betreffend, gemacht würden, was auch theilweise sofort geschah. — Auf hiesiger Post ist ein falsches Zweimarkstück, größtentheils Bleilegirung, angehalten und der Polizei übergeben worden, also — Vorsicht!

Stimemn aus dem Publikum.

Stettin, 15. Februar. Die geehrte Redaktion wird ergebenst ersucht, untenstehende Zeilen in Ihren geschätzten Blättern aufzunehmen:

Auf unangenehme Weise werden seit einiger Zeit die Begräbnisse auf dem Nemitzer Kirchhofe gestört. So kam es auch gestern wieder vor, daß, während ein Leichenzug auf den Kirchhof einbog, von der auf dem Eise hinter dem Schlachthause konzertirenden Kapelle eine recht lustige Polka gespielt wurde. Aber noch nicht genug hiermit. Als der Prediger die letzten Worte des Vater-Unsers betete und der Sarg in die Gruft hinabgelassen wurde, ertönten von unten herauf die lustigen Weisen des Kußwalzers, während man die ganze feierliche Handlung von dem Eise aus ganz gut beobachten konnte. Alle Achtung vor solcher Pietät!

Ein Leidtragender.

Der Arbeitsmarkt.

Aus Straßburg i. E. schreibt man der „Social-Corr.“, daß der Frauenverdienst im Reichsland ein bei Weitem besserer ist, als im übrigen Deutschland. Die Arbeiterinnen in der kaiserlichen Tabakmanufaktur verdienen im Tagelohn 1 M. 20 Pf. per Tag, im Akkord bei 10stündiger Arbeit meist 1 M. 30 Pf., 1 M. 60 Pf. In Familien erhalten: Weißnäherinnen 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf. nebst Kost, Kleideranfertigerinnen 1—2 M. nebst Kost, Waschfrauen bei 10stündiger Arbeit 2 M. und die Kost oder 2—3 M. ohne Mittagbrod, dann aber ein Brod extra und eine, wenigstens eine halbe Flasche Wein. In den Waschanstalten erhalten die fest engagirten Wäscherinnen bei 10stündiger Arbeit täglich 1 M. 50 Pf. und den Kaffee, Büglerinnen 2 M. bis 2 M. 50 Pf. und Abendessen. Eine Straßenkehrerin erhält 1 M. Man sieht, daß hier ein ganz vernünftiger Maßstab herrscht, indem die anstrengendere Arbeit, wie Waschen, höher bezahlt wird, als die feinere, z. B. Schneidern. Jene im Freien oder in ungesunden Lokalen verrichtete Arbeit bedingt auch mehr Kraftverbrauch und damit mehr Nahrung für den Körper. Anch die hiesigen Fabrikarbeiteainnen begnügen sich nicht, wie anderswo so oft geschieht, mit Kaffee oder Wassersuppen. Sie legen ihr Stück Fleisch sammt Gemüse Morgens in einen Topf und geben es zum Bäcker in den Backofen, wo sie es am Mittag gahr wieder abholen. Man sieht hier ein, daß Derjenige, dessen Arbeit größeren Kraftaufwand erfordert, auch kräftig essen muß. Dagegen ist man hier äußerst sparsam in Bezug auf die Kleidung, namentlich Putz und Vergnügungen und könnten sich die sächsischen wie die anderen deutschen Fabrikmädchen an den Elsässerinnen ein Beispiel nehmen. So ist zwar auch der Lohn für Dienstmädchen hier ungefähr der gleiche, wie im übrigen Deutschland, aber die Leute müssen hier auch besser beköstigt werden und ihren Wein erhalten. Da viele deutsche Familien sich in dieses Herkommen nicht zu finden vermögen, so ziehen die Elsässerinnen nicht gerne zu ihnen. Es ist dies auch einer der Gründe, warum viele Deutsche noch immer im Elsaß eine wenig geachtete Stellung einnehmen.

Die Arbeiterverhältnisse in den größeren industriellen Etablissements zu Königsberg i. Pr. sind als günstige zu bezeichnen. So arbeitet die Steinfurt'sche Waggonfabrik unter stetig steigender Zahl der Arbeiter mit Anspannung aller Kräfte und hat, obwohl sie jetzt täglich 4 bis 6 Waggons fertig stellt, noch auf lange Zeit Aufträge. Die Uniongießerei beschäftigte im letzten Quartal durchschnittlich 540 Arbeiter (vierzig mehr als im vorletzten Quartal) gegen einen wöchentlichen Lohn von 10 bis 15 Mark und hat so viel zu thun, daß eine Anzahl Arbeiter wöchentlich 16 Ueberstunden gehabt hat.

In der Rhön besitzen ganze Gemeinden nicht die geringsten Nahrungsvorräthe mehr und müssen schleunigst unterstützt werden. Vielfach hat, wie man der „H. Z.“ schreibt, gar keine Aussaat geschehen können und es ist ein entsetzlicher Nothstand bevorstehend. Jedenfalls wird im Frühjahr eine sehr starke Auswanderung nach Amerika stattfinden. Aus einem Dorfe gingen im Herbste 31 Familien über den Ocean und ließen ihren Besitz den Wucherern: das Gleiche wird aus Wüstensachsen und Seiferts berichtet; fast jede gerichtliche Exekution endet jetzt mit der Flucht der armen Schuldner. Wie muthlos Alles ist, geht schon daraus hervor, daß die Holzschnitzschule in Bischofsheim v. d. Rhön nur von vier Schülern besucht wird.

Die Maschinenwerkstätte zu Broich wird in diesem Jahre bedeutende Vergrößerung erfahren. Wie die „Rh.- u. Ruhr-Ztg.“ vernimmt, sind zu diesem Zwecke 150,000 M. durch ministerielle Verfügung bewilligt. Die Zahl der gegenwärtig auf der Werkstätte beschäftigten Arbeiter wird dann voraussichtlich von 450 auf 600 steigen.

Die Spiegelfabrik Waldhof bei Mannheim hat sich von Jahr zu Jahr so bedeutend vergrößert, daß sie jetzt einem kleinen Dorfe gleicht. Die Kolonie besitzt eine eigene Elementarschule für Knaben und ebenso eine solche für Mädchen, eine katholische Kirche und einen kleinen Betsaal für die evangelischen Bewohner.

Entsprechend dem in der Kolonie Wilhelmsdorf bei Bielefeld gegebenen Beispiele wird auch in der Provinz Sachsen eine Arbeitskolonie für Arbeitslose errichtet werden. Es ist dazu ein dem Staate gehöriges, ca. 1000 Morgen Moorboden umfassendes Terrain bei Jüterbog in Aussicht genommen worden.

In Dover ist unter der arbeitenden Bevölkerung ein großer Nothstand ausgebrochen. Eine Deputation, aus 300 bis 400 Mann bestehend, begab sich am 31. Januar zum Stadtrath und verlangte Unterstützung, sowie Beschäftigung.

Vermischtes.

— (Neues Material für Kannen 2c.) Unter dem Namen „Leatheroid“ wird jetzt in Amerika ein Fabrikat aus Papier hergestellt, welches sich durch bedeutende Festigkeit auszeichnen soll. Es werden eine Anzahl (ca. 20) Lagen von Baumwollenpapier in die betreffende Form gepreßt, nachdem sie vorher mit einer Auflösung getränkt sind, deren Zusammensetzung noch ein Geheimniß ist. Nach dem Trocknen behalten die Gegenstände ihre Form und sind gegen Druck und Stoß sehr widerstandsfähig. Mit dem Messer lassen sie sich ebenso schneiden, wie rohe Häute. Das Leatheroid dürfte in vielen Fällen einen vortheilhaften Ersatz für zinnerne und hölzerne Gefäße bieten, zumal da es sich durch große Leichtigkeit auszeichuet. In Kennebunk, Me., hat sich eine Gesellschaft behufs Fabrikation dieses Artikels in großem Maßstabe gebildet.

Handelsbericht.

Be lin, 12. Februar. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Die matte Tendenz des Januars scheint sich auch auf diesen Monat übertragen zu wollen. Bei noch immer sehr mäßigem Absatz waren Einlieferungen aus den Produktionsländern stärker geworden, so daß nur wenig Qualitäten ihre vorwöchentlichen Preise behaupten konnten. Feinste frische Holsteiner und Mecklenburger, für welche zur letzten Notiz an den Exportplätzen etwas mehr Frage war, geben nach hier nicht genügende Rechnung. In Mittelwaare, von welcher nur wenige Sorten tadelfrei und haltbar, herrschte bei reichlichen Zufuhren wenig Geschäft. In österreichischen Qualitäten, welche zumal jetzt sehr gering fallen, stagnirt das Geschäft vollständig; die kleinen Einlieferungen davon stellen sich nach hier höber als viele ungleich feinere und frischere schlesische und baierische Sorten.

Notirungen meist nominell für feinste Holsteiner und Mecklenburger 120—130 M., Mittelwaare 110—120 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 115—120 M., pommersche 90—95 M., baierische Landbutter 86—88 M., baierische Sennbutter 100 M, schlesische — M., galizische 82 M., ungarische 75 M. per 50 Kgr.

Bei etwas befestigter Stimmung und nicht zu großen Beständen wurde an der Börse vom 8. d. mit M. 3,20 per Schock verkauft. An heutiger Börse konnte sich bei sehr geringen Beständen und etwas lebhafterer Nachfrage der Eierpreis von M. 3,30 per Schock behaupten.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. Februar. Die Neubildung des Kabinets ist noch nicht erfolgt, wiewohl es an Kombinationen, bei denen mehr oder minder die Phantasie eine Rolle spielt, nicht fehlt.

Wie hier verlautet, wird Graf Rudolf Khevenhüller, zur Zeit Gesandter in Belgrad, wahrscheinlich zum Nachfolger des Grafen Wimpffen als Botschafter in Paris ernannt werden.

Paris, 15. Februar. Deputirtenkammer. Marcou verliest den Bericht der Kommission, welcher sich für Verwerfung des Antrages Waddington in der Prätendentenfrage ausspricht, da derselbe Niemand befriedige, der Bericht empfiehlt dagegen die Annahme des Antrages Floquet. Nachdem ein Antrag auf sofortige Diskussion gestellt ist, erklärt der Justizminister Deves, der Präsident Grevy habe die Demission des Kabinets, welche lediglich durch die Krankheit Fallieres motivirt war, noch nicht definitiv angenommen; das Ministerium bestehe noch in durchaus konstitutioneller Weise fort und stelle sich der Kammer vollständig zur Verfügung. Die Kammer beschließt, auf sofortige Berathung einzugehen. Floquet erklärt, daß er einer Transaktion über den Antrag Barbey beistimme, über welche die Herstellung eines Einvernehmens zwischen Senat und Kammer möglich erscheine. Mezieres tritt für den Antrag Waddington ein, Madier de Montjau richtet heftige Angriffe gegen den Senat. Nach dem hierauf erfolgten Schlusse der General-Diskussion bringt Proust ein Amendement zum Antrag Barbey ein, nach welchem der Artikel 3 betreffend die militärischen Grade und die Versetzung der Prinzen in Disponibilität wegfallen soll. Die Regierung spricht ihre Zustimmung zu dem so modifizirten Antrag Barbey aus.

Der durch die Streichung des Artikels drei über die Grade und über die Versetzung der Prinzen in Disponibilität modifizirte Antrag Barbey wurde nach weiterer Debatte mit 342 gegen 182 Stimmen angenommen. Laisant sprach das Verlangen aus, eine Interpellation an die Regierung über die Maßregeln zu richten, die sie gegen die Prätendenten zu ergreifen gedenke. Der Kriegsminister Thibaudin erwiderte, die Regierung werde nach endgültiger Annahme der Prätendentenvorlage weitere Erklärungen abgeben. Die Interpellation wurde darauf auf acht Tage vertagt.

London, 15. Februar. Auf Trafalgar Square fand heute Nachmittag um 1 Uhr eine Volksdemonstration statt, um Bradlaugh bei dem Versuche, seinen Sitz im Unterhause einzunehmen, zu unterstützen. Die sehr zahlreiche und erregte Versammlung nahm eine Resolution an, welche gegen die Ausschließung Bradlaughs aus dem Unterhause protestirt. Bradlaugh kündigte in einer Resolution an, daß er in Person seinen Sitz im Unterhause in Anspruch nehmen werde, und begab sich mit zahlreichen Anhängern nach dem Unterhause. Die auf Trafalgar Square versammelte Menge zerstreute sich darauf. Die Zugänge zum Parlament sind stark bewacht, um jeden Versuch eines Handstreiches von Seiten der Anhänger Bradlaugh's zurückzuweisen.

London, 15. Februar. Unterhaus. Labouchere richtet die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe eine Eidesbill einbringe, da Bradlaugh in diesem Falle das Resultat abwarten werde. Lord Hartington bejaht diese Anfrage, der Deputirte Croß kündigt an, daß er die Ablehnung der Bill beantragen werde. Lord Hartington beantragt, daß das Schreiben, in welchem vom Richter die Gefangensetzung Healy's angezeigt wird, auf dem Tische des Hauses liege, Parnell beantragte die Ueberweisung dieses Schreibens an einen besonderen Ausschuß. Der Antrag Parnell's wurde mit 353 gegen 47 Stimmen abgelehnt. Von Acland wurde hierauf die Adresse an die Königin beantragt, welche Buchanan unterstützte.

Oberhaus. Der in den Pairsstand erhobene General Wolseley nahm seinen Sitz im Hause ein. Der Erlaß einer Adresse an die Königin wurde von Earl Durham beantragt.

London, 15. Februar. In der Thronrede, mit welcher das Parlament heute eröffnet wurde, werden die Beziehungen zu den Mächten als freundschaftlich bezeichnet. Seit dem Schlusse der vorigen Session sei die Ruhe in Egypten wiederhergestellt, die Zurückziehung der dort befindlichen englischen Truppen vollziehe [illegible] so schnell, als es eine kluge Erwägung der Umstände gestatte. Die Rekonstituirung der Regierung Egyptens und die Reorganisirung ihrer Geschäfte unter der Autorität des Khedive sei zum Theil schon vollzogen, die Königin werde fortfahren, denselben ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und sich bemühen, die Wirksamkeit der Maßregeln zu sichern, welche ergriffen worden seien, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und eine den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerung entsprechende Vertretung, sowie die Achtung vor den internationalen Verpflichtungen wiederherzustellen. Sie habe bereits das dem Sultan und den Großmächten gegebene Versprechen erfüllen können, der freundschaftlichen Erwägung derselben die Arrangements zu unterbreiten, welche ihr am geeignetsten schienen, die Stabilität der Regierung des Khedive, die Wohlfahrt und das Glück des egyptischen Volkes, die Sicherheit des Suez-Kanals und den europäischen Frieden zu sichern. Die auf diese Ziele gerichtete Politik der Regierung werde auch in Zukunft dieselbe sein, die sie in der Vergangenheit gewesen. Sie rechne zuversichtlich auf eine richtige Würdigung dieser Politik durch die übrigen Mächte. Die Thronrede hebt ferner hervor, daß die Donau-Konferenz zusammengetreten sei, um die Freiheit der Donauschifffahrt sicher zu stellen, welche unter die Garantie der Großmächte gestellt sei und einen Theil des öffentlichen Rechtes Europas bilde.

London, 15. Februar. Ueber Irland heißt es in der Thronrede, die soziale Lage habe sich gebessert, die Agrarverbrechen hätten sich merkbar vermindert, dem Gesetz sei überall Geltung verschafft worden. Gleichwohl erheische das Bestehen von geheimen Gesellschaften in Dublin und anderen Orten Energie und Wachsamkeit ohne jedes Nachlassen [illegible] Seiten der Exekutivgewalt. Die in der T[illegible] angekündigten Gesetzvorlagen betreffen nur [illegible] stände von lokaler Wichtigkeit für Engla[illegible] land und Wales.

Kope hagen, 15. Februar. [illegible] Kriegs-Minister Raasloeff ist gestern [illegible] storben.

Newyork, 15. Februar. Der Re[illegible] Ueberschwemmungen dauern fort, die [illegible] der Umgegend von Cincinnati ist [illegible] Den letzten Berichten zufolge ist [illegible] des Ohioflusses in Cincinnati [illegible] zuvor. Der Bürgermeister von [illegible] tucky) hat einen Hülferuf erlassen [illegible] erklärt, daß der dritte Theil [illegible] ser stehe und gegen 30[illegible] tig seien.

Fürst und Maler.

Roman von Adolf Mützelburg.

14)

„Das ist ja höchst interessant," sagte Helene, sich nun in das Gespräch einmischend. „Hast Du denn damals etwas von einem Kinderraub gehört, Papa?"

Ja wohl, ich erinnere mich, freilich nur dunkel," erwiderte der Graf nachlässig, und seine Finger [illegible] auf der Tischplatte. „Wenn ich nicht irre, handelte es sich um das Kind des Amtsschreibers, dessen Frau damals Amme des jetzigen Fürsten war. Wenn Herr Arno also mit großen Erwartungen hierher gekommen ist, so dürfte er sich getäuscht finden."

„Er würde doch immer Aufklärung über seine Eltern, seine Herkunft, seine Heimath erhalten," sagte Helene ernst. „Und wenn ich mich recht erinnere, stand in dem Aufrufe — am Schluß — etwas von einem ganz eigenthümlichen Fall —"

„Ja, ich glaube, es ist so," sagte der Graf, sich erhebend. „Wir wollen das Blatt hervorsuchen lassen, um den Aufruf noch einmal zu lesen. Es gewinnt ja an Interesse für uns dadurch, daß dieser Herr Arno zufällig in der Lage gewesen ist, Euch einen immerhin sehr anerkennenswerthen Dienst zu leisten. Ich werde vielleicht sogar hinüberreiten, um ihm noch meinen eigenen Dank abzustatten."

„Ei, das wäre sehr freundlich von Dir, Papa!" rief Rosa. „Jetzt verstehe ich auch einzelne seiner Andeutungen. Wie schade, daß der alte Doktor auch gerade jetzt sterben mußte!"

Graf Manefeld antwortete nur mit einer zustimmenden Bewegung; er schien in Gedanken versunken.

„Nun, auf Wiedersehen bei Tisch, Kinder!" sagte er dann plötzlich. „Ich habe vorher noch Verschiedenes mit dem Inspektor zu besprechen."

Die beiden Schwestern blickten einander schweigend an, als er gegangen war. In dem einförmigen und stillen Leben, das sie auf dem ländlichen Schloß führten, bildete ein solches Ereigniß immerhin eine unerwartete Abwechselung.

„Der Sohn eines Amtsschreibers!" sagte Rosa dann vor sich hin. „Papa hat Recht. Es lohnt kaum der Mühe, um einer solchen Auskunft willen hierher zu kommen."

„Aus Dir spricht in diesem Augenblicke wieder einmal die Tochter des Grafen Manefeld!" erwiderte Helene verweisend, fast streng. „Du bist so reich an Phantasie, Rosa, und kannst Dir nicht vorstellen, daß es für Jeden, der seine Eltern, seine Heimath nicht kennt, schon ein unendlich wohlthuendes Gefühl sein muß, nur überhaupt zu erfahren, wo und von wem er geboren — vorausgesetzt, daß das Andenken der Eltern ihm nicht gerade zur Schande gereicht — ?"

„Du hast Recht, Leni!" rief Rosa aufstehend und den Kopf der Schwester an ihre Brust drückend. „Hast Recht, wie immer. Und nun laß uns hineingehen und vor Tisch noch ein wenig vierhändig spielen. Ich habe gesehen, daß die Noten, die ich bestellt hatte, Vormittags angekommen sind."

Sie zog die Schwester empor. Helene hielt sie noch einen Augenblick zurück.

„Rosa," sagte sie leise, „der Vater weiß mehr von der Sache, als er uns mittheilen wollte."

Rosa blickte sie überrascht und ungläubig an.

„Doch! Ich glaube es!" fuhr Helene fort. „Seine Miene war so eigenthümlich — er weiß sich ja sonst so gut zu beherrschen! — aber ich las doch in ihr etwas, wie Genugthuung, ich kann es nicht recht ausdrücken — wie geheime Freude, etwas zu kennen, das Andere nicht wissen."

Rosa schüttelte den Kopf.

„Aber dann würde er es ja Herrn Arno mittheilen!" sagte sie.

„Vielleicht!" erwiderte Helene. „Wenn es ihm gut scheint."

„Sonst nicht?"

„Nein, sonst nicht. Ich kenne den Vater. Er handelt nur nach Rücksichten der Nützlichkeit."

Rosa schien verstimmt. Dann aber nahm sie den Arm der Schwester.

„Komm!" rief sie. Du bist eine Träumerin! Was geht den Papa Herrn Arno's Herkunft an! Du siehst jetzt überall Gespenster. Ich glaube gar, Du hältst den Papa für Deinen und Deiner Freunde Feind."

„Das nicht," erwiderte Helene traurig. „Aber er sieht in mir nur eine Sache, mit der er rechnet. Laß uns darüber schweigen, mein Herz! Hoffen wir das Beste! Wenn Du nur glücklich wirst!"

Paul Arno hatte sich am folgenden Morgen soeben erst angekleidet, als es klopfte und auf den Hereinruf Herr Riedel den frischen rothen Kopf mit höchst wichtiger Miene ins Zimmer steckte. Arno kannte den Mann jetzt zur Genüge; er wußte, daß es eine Neuigkeit gab.

„Ist es erlaubt, Herr Professor?"

„Bitte!"

Arno hatte sich bereits in diese Titulatur ergeben. Der Wirth der „Wilden Taube" sah fast ausschließlich nur Personen bei sich, die einen Titel hatten; es war ihm unmöglich, einen Gast, der entschieden zu den besseren Ständen gehörte und dem es auf einen Thaler mehr oder weniger nicht anzukommen schien, ohne Titel zu lassen.

„Es wünscht Sie ein Herr zu sprechen, ein sehr vornehmer, feiner, ja — wie soll ich sagen? — exklusiver Herr!" berichtete Riedel halb flüsternd. „Es ist ein Herr, der wenig Besuche macht —"

„Nun, geben Sie nur die Karte her!" unterbrach ihn Paul, denn er sah, daß der Wirth eine Karte in der Hand hielt und die Unterredung nur in seinem eigenen Interesse verlängern wollte.

Paul war überrascht, als er die Aufschrift las: Graf Manefeld.

Was konnte gerade diesen Mann veranlassen, zu ihm zu kommen? Hatte er ihm irgend etwas mitzutheilen? An das nächstliegende Motiv zu diesem Besuch dachte der junge Mann gar nicht. Er hatte den nach seiner Ansicht unbedeutenden Dienst, den er den jungen Damen geleistet, über all' den ernsten Gedanken, die ihn beschäftigten, vergessen. Mit dem Namen Manefeld verknüpfte er nur sein eigenes Geheimniß. Er erschrak deshalb bei dem Gedanken, daß ihm der Mann, der ihm so unheimlich schien, in der nächsten Minute gegenüberstehen werde. Er empfand fast eine Abneigung, ihn zu sehen.

„Graf Manefeld!" sagte er, die Karte betrachtend. „Wie komme ich zu der Ehre? Und so früh? Ich kenne den Herrn gar nicht."

Herr Riedel machte ein äußerst verwundertes Gesicht. Wahrscheinlich hatte er geglaubt, der Maler werde über die Ehre eines solchen Besuches ganz außer sich gerathen.

„Aber Herr Professor," sagte Riedel leise und fast ängstlich, als ob der Graf hinter ihm stehe, „bedenken Sie — Graf Manefeld, der erste Mann nach unserm Fürsten — —"

„Nun wohl, sagen Sie dem Herrn, daß ich bereit bin," erwiderte Paul. Mit ernstem Blick sah er dem sofort verschwindenden Wirthe nach. Vorsicht! sagte er zu sich selbst. Vorsicht! Was dieser Mann bringt oder will, kann nichts Gutes für Dich sein!

Schon öffnete Herr Riedel wieder die Thüre mit tiefer Verbeugung. Graf Manefeld trat ein, unter dem Sommer-Ueberzieher im feinen Gesellschafts-Anzug; jedenfalls trotz seiner hohen Jahre noch immer eine feine und imponirende Erscheinung.

„Herr Arno," sagte er zu dem jungen Mann, der mit der Hand nach einem Sessel deutete, „ich bitte vielmals um Verzeihung, daß ich Sie so früh störe. Aber wir stehen hier zu Lande früh auf und ich hörte von Herrn Riedel, daß Sie bereits [illegible] sprechen seien. Ueberdies will ich Ihre Zeit nur auf wenige Minuten in Anspruch nehmen. Ich fahre nach der Eisenbahnstation und von dort nach W., komme erst morgen zurück und wollte nicht die lange Zeit bis zu meiner Rückkehr vorübergehen lassen, ohne eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen. Ich komme aus meinem eigenen Antriebe und im Auftrage meiner Töchter, um Ihnen herzlichen Dank zu sagen für Ihre Aufmerksamkeit, die meine Töchter jedenfalls vor großer Gefahr bewahrt hat."

Es war Paul, als falle ihm ein Alp von der Brust. Er athmete auf. Also das war der Grund dieses Besuches! Wie einfach! Wie hatte er auch an etwas Anderes denken können! Fast lachend erwiderte er, während der Graf noch immer mit dem Hut in der Hand vor ihm stand: „Aber welche Kleinigkeit, Herr Graf! Ich muß gestehen, ich hatte den Vorfall schon vergessen. Und Sie haben sich deshalb zu mir bemüht! Sehr gütig von Ihnen, aber es lohnt sich in der That nicht, über eine so unbedeutende Sache zu sprechen.

Er wiederholte durch eine Handbewegung die Einladung zum Sitzen, welcher der Graf jetzt nachkam.

Berlin, 15. Februar 1883

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe		101 90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104 0[illegible] B
do. do. 1876	4	101 90 bz B
Staats-Anleihe	4	10[illegible],90 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	98 30 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 90 bz B
do. do.	4	101,50 bz
Berliner	5	108,86 bz G
do.	4½	104 00 B
Central-Landschaftl.	4	101,20 bz
Kur- und Neumärk.	3½	96,20 bz
do. neue	3½	93,50 bz
do.	4	102, 0 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91 99 G
do.	4	101,10 bz
do.	4½	[illegible] B
do. Landsch. Cr.		— —
Posensche neue		100 70 G
Westpr. Ritterschaft	3½	91,90 b G
do. do.	4	101 [illegible] G
do. do.	4	100 90 G
do. do. 2. S.	4½	101 60 bz
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	101 00 B
do.	4½	— —
Kur- und Neumärk.	4	101 00 B
Pommersche	4	100 90 B
Posensche		100 80 bz
Preußische	4	100,90 G
Schlesische	4	100,80 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	Kurs
Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,60 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Th.	3½	146,00 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Th.	—	299 25 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	133 00 bz
do. 35-fl.-Loose	—	232,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,60 B
Braunschw. 20Th. Loose	—	99 50 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,70 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,6[illegible] G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	117,75 G
do. do. do. 2. Em.	5	114 40 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	185,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,0 B
Meininger Loose	—	27,75 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,50 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	146,40 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	Kurs
Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	— —
Oesterr. Gold-Rente	4	82 10 bz
do. Papier-Rente	4⅕	66,75 B
do. Silber-Rente	4⅕	66 90 bz
do. 1854-Loose	4	—.—
do. 1858-Loose	—	322 75 bz
do. 1860-Loose	5	120 00 B
do. 1864-Loose	—	324,80 bz
Ungar. Goldrente	6	101 40 bz
Russ. Boden-Credit	5	82 50 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	85,40
do. do. v. 1872	5	85,20
do. do. v. 1873	5	85,00
Russ. Anleihe v. 1875	4½	75 90
do. do. v. 1877	5	91 20

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	Kurs
Altona-Kiel	8²/₃	4	285, 0 bz
Bergisch-Märkische	5¼	4	127,20 G
Berlin-Anhalt	6	4	—,—
Berlin-Dresden	0	4	18,40 bz B
Berlin-Görlitz	0	4	— —
Berlin-Hamburg	14²/₅	4	351,75 B
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4²/₅	4¾	119,40 G
Breslau-Schw.-Freib.	4²/₅	4	105 90 bz
Cöln-Minden			— —
Halle-Sorau-Guben	0	4	26 00 bz G
Märkisch-Posen	0	4	40 30 bz
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,75 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅘	3½	248,25 bz B
do. La. B.	10⅘	3½	184 75 B
Ostpr. Südbahn	0	4	104,20 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7¹¹/₁₂	4	177 00 bz
Rheinische	8½	6²/₃	164,90 bz B
do. La. B St. g.	5	4	103 50 bz G
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	102,90 bz
Thüringer	8½	4	215,00 bz B
do. La. B. gar.	4	4	—,—
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	16,75 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	208 75 bz
Mainz-Ludwigsh.	[illegible]	4	93,25 bz
Meckl. Fr.-Franz	7⅕	4	18[illegible] 90 bz G
Werrabahn	3	4	37,00 bz B
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	133 40 bz
Franz-Josephbahn	5	5	82,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,[illegible]	4	128 60 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	(6)	6	[illegible]8 40 G
Kaschau-Oderberg	4	5	61,25 bz
Oesterr. Franz-S.	6	4	570,00 b
do. Nordwestbahn	4²/₅	5	549,0 bz
do. do. La. B.	5	4	396 60 B
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	70 10 bz G
Rumänische	8²/₅	4	—,—
Russische Staatsbahn	7,[illegible]	5	131, 0 bz G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	— —
Warschau-Wien	10	4	203 50 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	Kurs
Berlin-Dresden	0	5	42 75 bz G
Berlin-Görlitz	3½	5	— —
Breslau-Warschau	1½	5	73 25 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	99,20 bz G
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	88 50 bz G
do. do. C.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	112,0[illegible] bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	92,80 bz G
Oberlausitzer	0	5	67,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	2½	5	107 60 bz G
Posen-Creutzb.	2²/₃	5	9[illegible] 80 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	174,50 bz G
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	84,25 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	91,50 bz G
Weimar-Gera		5	48,40 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	Kurs
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	98 8[illegible] G
do. do. La. C.	3½	98 20 b G
Berlin-Anhalter	4½	101,80 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Görlitzer	4½	102,50 G
Berlin-Hamburger	4	1[illegible]0 75 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	106,80 bz
do. La. D. neue	4½	103,50 bz G
do. La. E.	4½	102,75 bz G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100 75 bz G
do. [illegible] S. (4½) g.	4	100 75 bz G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	103 00 B
do. La. K.	4½	103 00 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 75 G
do. 2. Em.	4	— —
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	1[illegible]8,25 G
do. La. C.	4½	103,25 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,00 G
do. Leipzig La. A.	4½	104,75 G
Oberschlesische Em. v. 1875.	4½	—,—
do. Em. v. 1880.	4½	1[illegible]4 00 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102 25 G
Rechte Oderufer	4½	—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103 00 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	—,—
Thüringer 4. Serie	4½	— —
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85 90 b
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	104 40
do. 3. S.	5	104 10 B
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,90 B
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84 [illegible] bz G
do. 1872.	5	84 6 bz B
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	382,59 bz G
do. do. 1374 gar.	3	37[illegible],75 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	366,75 bz
do. Franz-Staatsbahn	3	105 60 G
do. do. 2. Em.	5	105 60 G
Reichenb.-[illegible] (v. Berb.)	5	84 50 G
Schwz.-[illegible] u. Nordostb.	4½	—,—
Süd[illegible] (Lomb.)	3	285 90 G
do. neue	3	284 [illegible]0 G
Baltische	5	84 50 bz
Brest-Grajewo	5	87,40 bz G
Charkow-Asow gar.	5	81,60 G
do. in Lstr. Sterl.	5	85,60
Jelez-Orel gar.	5	91,10 G
Jelez-Woronesch gar.	5	87,00
Kozlow-Woronesch gar.	5	88,10 bz
do. Oblig.	5	80,90 bz
Kursk-Charkow gar.	5	91,90 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	82 25 bz
Kursk-Kiew gar.	5	100,50
Mosco-Rjäsan gar.	5	99,0[illegible] bz G
do.-Smolensk gar.	5	92,55
Orel-Griasy gar.	5	78,60 bz G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	100 5 bz B
Rjaschk-Morczansk gar.	5	90 60 B
Rybinsk-Bologaye	5	79,10
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa gar.	5	91,00
Warschau-Terespol gar.	5	83,50
Warschau-Wien 2. Em.	5	101 30
do. 3. Em.	5	100,30
do 4. Em.	5	98 75
do. 6. Em.	5	98 0
Zarskoe-Selo	5	68 50 bz B

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	Kurs
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108 90 B
do. do. 4. (rz. 110)	4½	108 40 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 70 bz
do. do. do.	4½	102,10 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110 80 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. à		— —
do. do. 1. (rz. 125)	4½	109 20 bz
do. do. 2.	4½	101,00 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 20 G
do. do. Pfandbr.	5	100,00 b G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	109 20 bz
do. 3./4. (rz. 110)	5	106,00 G
do. 3. 5. (rz. 100)	5	101,25 bz B
do. 2. (rz. 110)	4½	100 20 bz
Pr. B.-Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111 40 bz
do. do. (rz. 100)	5	100,8[illegible] G
do. do. (rz. 115)	5	108 6[illegible] bz G
Pr. Centrb.-Pfd. kdb.	4	101 00 G
do. unkünd. (rz. 110)	5	113 0 bz
do. do. (rz. 100)	4½	103 00 G
Preuß. Hyp. Bank (rz. 120)	4½	[illegible]
do. do. do. (rz. 110)	5	[illegible] G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103 20 B
do. do. do.	4½	107 10 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101 60 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,10 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	100,60 G
do. do. do. do.	4½	100 80 G
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	Kurs
B. f. Sprit-Prd.-H.	3½	4	77 10 bz G
Berliner Cassenverein	9⁹/₁₀	4	203 00 bz B
do. Handelsgesellsch.	5½	4	65 90 bz G
do. Makler-Verein	17	4	111 40 bz
Börsen-Hand.-Verein	15	4	102 00 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	91 25 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	110 90 bz
Darmstädter Bank	9⅓	4	151,40 bz
do. Zettelbank	6²/₅	4	109,50 bz G
Deutsche Bank	10	4	144 25 bz
Disconto-Com.	10	4	191,90 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	76 25 bz G
Königsb. Vereinsbank	4	4	97,[illegible]0 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	159,[illegible]0 bz
do. Disconto	8	4	10[illegible] 60 G
Lübecker Bank	5	4	99 9[illegible] bz
do. Comm.-Bank	6	4	104 30 bz
Magdeb. Privat-Bank	5⅔	4	116 00 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	93,25 bz
Meininger Credit-Bank	0	4	93 10 bz G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	90 80 bz G
Norddeutsche Bank	10	4	157 [illegible]0 bz G
do Grundcredit	0	4	47 75 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅓	4	107 75 bz
do. Intern. Bank	12⅓	4	89 60 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	41,10 G
Pos. Provinzial-Bank	7⅕	4	119,75 bz
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅓	4	108,00 bz G
do. Central-Bod.	8½	4	123 6[illegible] G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	[illegible]3,60 G
Reichsbank	6	4	147,50 bz G
Rostocker Bank	4⅔	4	97,[illegible]0 G
Schaafhaus. Bankv.	8⅔	4	83,75 bz G
Schles. Bankverein	6	4	109,00 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	129,50 bz
Weimarische Bank	5	4	91 50 bz G

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	Kurs
Staßfurter Chem. Fabr.	[illegible]	4	[illegible] G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	58 00 B
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	11 [illegible] bz G
Bazar	7½	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	— —
Brauereien: Ahrens	2⅓	4	7[illegible] G
Böhmisches	9	4	1[illegible]4 50 B
Bock	2	4	64,[illegible]0 bz G
Landré	[illegible]	4	1[illegible]6 00 B
Patzenhofer	9	4	22[illegible] 00 B
Tivoli	3	4	81 0 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	109 50
Egestorffer Salinen	5⅓	4	1[illegible]5 25 bz G
Immobilien	5	4	81 50 G
[illegible]	0		118 00 bz G
[illegible] Maschinen-Fabrik Eckert	6		189 9[illegible] bz G
do. Egells	0	4	[illegible]2 60 bz G
do. Freund	—	4	11,70
do. Hartmann	8	4	126 75 G
do. Schwartzkopff	8½	4	114 75 bz G
do. Stettiner	0	4	21,00 bz G
do. Wöhlert	0	4	4 50
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	108 50 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	149,50 bz B
Passage	2	4	— —
Pferdebahn-Gesellschaft	10⅔	4	[illegible]2, 5 B
do. Große	7	4	184,25 G
Stobwasser Lamp.	0	4	—,—
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	23,00 bz G
Zoolog. Garten-Obli.	6	6	

Bergw. u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	Kurs
Bochum. Bergwerk A.	0	4	89 00 B
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	97,50 bz
Borussia Bergwerk	0	4	99,50 B
Cölner Bergwerk	3	4	111 50 B
Donnersmarckhütte	2½	4	63 60
Dortmunder Union	0	4	14,90 B
Duxer Kohlenwer.	0	4	37,10 G
Gelsenkirchener	8	4	122 40 bz
Harpener Bergbau	3⅓	4	110,75 bz G
Hibernia	8⅓	4	87,75 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6⅓	4	128,40 bz
do. do. ultimo			—,—
König Wilhelm	0	4	33,50 bz G
Louise Tiefbau	2⅔	4	43,[illegible]5 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5⅓	4	101,00 B
Stolberger Zink-Hütten	1²/₅	5	25,4[illegible] bz B
do. do. St.-Pr.	6⅔	5	88,0[illegible] bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	56,00 bz G
Thale Eisenwerk	—	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	8 75 B
Westfälische Union	—	4	7,7

Bank-Discont in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4½ pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische B. 4½ pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 15

		Kurs
Amsterdam 8 Tage	3½	169 00 bz
do. 2 Monat	—	167,95 bz
London 8 Tage	4	20 44 bz
do. 3 Monat	—	20,29 bz
Paris 8 Tage	3½	81 05 bz
do. 2 Monat		80,70 bz
Pest 8 Tage	4½	—,—
do. 2 Monat		—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½	170 70 bz
do. 2 Monat	—	169,80 bz
Petersburg 3 Wochen	6	200,95 bz
do. 3 Monat	—	199 25 bz

Gold- und Papiergeld.

	Kurs
Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20 30 G
20 Francs-Stück	16 23 bz
Imperials	— —
Imperials p. 500 Gr.	1394 50 G
Englische Banknoten	— —
Französische Banknoten	81 40 bz G
Oesterreich. Banknoten	170 85 bz
do. Silberg.	— —
Russ. Noten 100 Rubl	202,45

	Div. 1880	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	[illegible]
do. Schauspielh.-Oblig.	—	[illegible]
do. Gem.-B.-G.-A.	—	[illegible]
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do.	—	4½
Germania	13½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	15	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1⅓	4
Pomerania	1⅓	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4
Union, See- u. Fl.-V.	6⅓	4
Neue Dampfer-Comp.	9	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	13	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	8½	4
Pomm. Prov.-Zk.-Sied.	5	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	20	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	6⅓	5
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	6

Börsen-Bericht.

Stettin, 15. Februar. Wetter: trübe. Temp. + [illegible] R. Barom. 28" 7"'. Wind SW.

[illegible] höher, Schluß ruhig, per 1000 Klgr. loko [illegible]63 weiß 166—184, geringer u. feuchter [illegible], per April-Mai 193,5—193 bez, per Mai-[illegible]—194,5 bez., per Juni-Juli 197—196 [illegible], per Juli-August 198 Bf., per September-Oktober [illegible]199 bez

[illegible] fest, per 1000 Klgr. loko inl 120—126, [illegible] feuchter 110—118, per Februar-März 133,5 [illegible], per April-Mai 137,5—136 bez, per Mai-Juni [illegible], per Juni-Juli 141—140,5 bez., per Juli-[illegible]—142 bez, per September-Oktober [illegible]

[illegible] unverändert, per 1000 Klgr. per April [illegible]205 [illegible] per September-Oktober 230 Bf.

Hafer unveränd., per 1000 Klgr loko Pomm 100—118

Rüböl steigend, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. flüss. 80 Bf., per Februar 79 5 Bf., per April-Mai 80 bez., per September-Oktober 63 bez.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,2 bez, per Februar 52,4 nom, per April-Mai 53,8—54—53,8 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 54,3 Bf u. Gd., per Juni-Juli 55 bez., per Juli-August 55,6 bez, per August-September 56 Bf.

Petroleum per Klgr. 50 loko 8,65 tr. bez., alte Usance 8,90 tr. bez.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 8. Februar 1883 am 9. ejd. unter Nr. 295 die Firma

Otto Baehn

in Demmin

und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Baehn** daselbst eingetragen worden.

Demmin, den 8. Februar 1883.

Königliches Amtsgericht.

Der Frauenverein für verschämte Arme beabsichtigt auch in diesem Jahre statt eines Bazars eine Geldsammlung zu veranstalten und wendet sich vertrauensvoll an alle Gönner und Freunde des Vereins mit der herzlichen und dringenden Bitte **um reichliche Beiträge.**

Unser Bote wird in der nächsten Zeit mit der Liste umhergehen.

Der Frauenverein für verschämte Arme.

Julie Witte. R. Fretzdorff. U. Heindorf.
A. v. Dewitz. Elise Meister.
B. Pitzschky.

„Nicht unbedeutend," sagte Manefeld, der den jungen Mann nicht aus dem Auge ließ und in jedes seiner Worte und jede seiner Bewegungen die ausgesuchteste Höflichkeit legte. „Meine Töchter sind mein Alles. Jeder, der ein Unheil von ihnen abwendet, hat den Anspruch auf meine wärmste Erkenntlichkeit. Und ich hoffe, daß ich Ihnen dieselbe in irgend einer Form einst beweisen kann. Fürs Erste darf ich Sie wohl bitten, mir gelegentlich die Ehre Ihres Besuchs zu schenken. Schloß Manefeld interessirt Sie vielleicht. Es besitzt eine schöne Waffensammlung und manche Rarität aus sehr alter Zeit, auch einige schöne Bilder — einer meiner Vorfahren war ein großer Kunstliebhaber, fast der einzige, denn sonst haben die Manefelds, wie ich zu meinem Bedauern gestehen muß, sich nur um den Waffendinst, die Bodenkultur und hin und wieder um die Diplomatie gekümmert. Jedenfalls werden Sie mir und meinen Damen zu jeder Zeit willkommen sein. Und nun verzeihen Sie nochmals, daß ich Sie so früh gestört. Ich habe nur die eine Entschuldigung: daß ich meinen Dank so bald als möglich aussprechen wollte. Wenn ich nicht heute Morgen kam, so hätte ich erst übermorgen kommen können, und das erschien mir zu spät."

Er hatte sich erhoben. Die Unterhaltung schien beendet. Paul wiederholte, daß der Graf unrecht gethan, sich um einer solchen Kleinigkeit willen zu bemühen.

„Sie bleiben doch, wie ich hoffe, längere Zeit hier?" sagte Manefeld, schon an der Thür.

„Ich glaube ja, Herr Graf."

„Und sollten Sie vielleicht einen Wunsch haben — einen Orden — einen Titel," warf Manefeld mit diplomatischem Lächeln hin, er ist erfüllt. Ich stehe so gut mit verschiedenen Höfen . . ."

„Herzlichen Dank!" rief Paul heiter. „Was den Titel anbetrifft, so giebt ihn mir Herr Riedel schon von selbst. Und auf Orden pflegen Künstler wohl nur dann Gewicht zu legen, wenn sie sehr ehrgeizig sind oder solcher Auszeichnungen zu bedürfen glauben, um mehr Ansehen in den Augen des Publikums zu gewinnen."

„So erfreuen Sie sich also einer unabhängigen Stellung, die Ihnen alle derartige Spielereien als gleichgültig erscheinen läßt?" sagte Manefeld scherzend.

„So ist es, Excellenz."

„Dann gratulire ich Ihnen von Herzen!" erwiederte der Graf. „Jedenfalls sehe ich Sie wieder?"

Paul verbeugte sich. Er hielt es für seine Pflicht, den vornehmen Besuch bis zur Treppe zu geleiten. Dort reichte der Graf abermals mit einigen Dankesworten Paul die Hand. Der Letztere kehrte mit erleichtertem Herzen in sein Zimmer zurück. Manefeld stieg in seinen Wagen.

So sehr er sich zu beherrschen vermochte — er war doch ein alter Mann und die Lippen flüsterten zuweilen, ohne daß er es wollte und wußte.

„Er ist es — kein Zweifel!" flüsterten diese sich leicht bewegenden Lippen. „Kann er, wird er jemals die Wahrheit erfahren? Und was dann?"

VI.

War der Graf in der That nur gekommen, um Paul seinen Dank auszusprechen? Oder hatten ihn noch andere Beweggründe geleitet?

Diese Frage beschäftigte den jungen Mann, als er in sein Zimmer zurückgekehrt war und nun auf dem Balkon desselben saß und auf die schöne Landschaft zu seinen Füßen blickte.

Paul wußte, daß er mit außergewöhnlicher Aufmerksamkeit beobachtet wurde. An einem kleinen Orte ist jeder Fremde ein Gegenstand der Neugierde, und Herr Riedel, der Gastwirth, hatte seinem Gaste offenbar eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Paul hätte viel vorsichtiger zu Werke gehen müssen, wenn ihm daran gelegen gewesen wäre, den Hauptzweck seines Hierseins zu verbergen. Sein Besuch bei dem Doktor Engelmann war sofort in Verbindung mit dem Aufruf gebracht worden, den der Doktor erst vor Kurzem erlassen und der begreiflicherweise großes Aufsehen in dem kleinen Orte erregt hatte. Aus den eigenthümlichen Blicken, mit denen man ihn betrachtete, sah Paul, daß er zu einer sogenannten interessanten Person geworden war. Angenehm war ihm dies nicht, doch störte es ihn auch nicht weiter. Der Tod des Doktors hatte ja ohnehin die Möglichkeit einer stillen Nachforschung vereitelt, und ob jetzt einige Personen mehr oder weniger seine Absichten wußten, war am Ende gleichgültig.

Nun wußte aber auch Paul, daß der Graf am Vormittage des vergangenen Tages längere Zeit mit dem Wirth der „Wilden Taube" gesprochen. Sollte Herr Riedel verschwiegen haben, was er über seinen neuen Gast vermuthete? Wahrscheinlich nicht. Dann lag auch der Gedanke nahe, daß der Graf von dem Wunsche geleitet gewesen, den jungen Mann, über den er wahrscheinlich mehr wußte, als jeder Andere, persönlich kennen zu lernen.

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 19 bis 24. Februar.

Subhastationssachen.

19. A.-G Treptow a. R. Das der Handelsfrau Gauger geh, in Hagenow belegene Grundstück.
20. A.-G. Stettin. Das dem Kaufmann Wilh Sell geh., hierselbst, an der Oder (Franz's Wi:se) belegene Grundstück.
    Das dem Maurerpolier Jul. Voß geh., in Grabow a O, Blumenstraße 11, belegene Grundstück.
21. A.-G. Stettin Das dem Kaufmann Hermann Eilert geh, hierselbst, Deutschestraße 56, belegene Grundstück.

Konkurssachen.

20. A.-G Stettin. Erster Termin: Nachlaß des Destillateurs Scherenberg hierselbst.
22. A.-G. Labes. Erster Termin: Kaufm. Bruno Busse daselbst.
    A.-G. Wolgast. Prüfungs-Termin: Kfm. Friedr. Schneider daselbst
    A.-G Treptow a. R Prüfungs-Termin: Kaufm Joh. Dumschlaff daselbst.
24. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufm. Walther Hoffmann hierselbst.
    A.-G. Bütow. Erster Termin: Kaufm. Raphael Waldauer daselbst.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag den 18 Februar werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr Küper um $10^1/_2$ Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Meyer um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 7 Uhr hält: Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:
Herr Pastor Friedrichs um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um $9^1/_2$ Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Möller um 5 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um $9^3/_4$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Mayer um 2 Uhr.
Donnerstag Abend 5 Uhr Passionspredigt: Herr Prediger Hoffmann.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Göhrke um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vormittags $9^1/_2$ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Oergel um $5^1/_2$ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Passions-Gottesdienst: Herr Prediger Hübner.

In Torney in Salem:
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Passions-Betrachtung: Herr Prediger Mans.
(Darnach Beichte und Abendmahl.)

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.